

Der Trend zu Abitur und Studium ebbt ab

Beitrag von „Lindbergh“ vom 29. Juni 2020 19:51

Hoffe, es passt hierhin, notfalls bitte verschieben @ mods 😊 .

Laut [Gillmann](#) sei erstmalig seit Jahren eine leichte Trendwende erkennbar, dass die Abiturquote und der Studentenanteil nicht weiter steigt. Zwar weist sie darauf an, dass gleichzeitig die Zahl der Fachhochschüler und Hochschüler mit Ausbildungshintergrund leicht gestiegen sind, aber ich verbuche es dennoch als Erfolg für die Lehrer, dass deren stetige Arbeit, nämlich der Hinweis, dass bei manchen Schülern das krampfhalte Erreichenmüssen des Abiturs zu ambitioniert ist, dass gute Leute in Handwerksberufen gebraucht werden und dass eine Gesellschaft nicht alleine aus Germanisten und Kulturwissenschaftlern bestehen kann (denn Bachelor ist ja Bachelor, nicht wahr? 😊), endlich auf fruchtbaren Boden stößt.

Mit freundlichen Grüßen

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. Juni 2020 07:44

Zitat von Lehramtsstudent

... aber ich verbuche es dennoch als Erfolg für die Lehrer, dass deren stetige Arbeit, nämlich der Hinweis, dass bei manchen Schülern das krampfhalte Erreichenmüssen des Abiturs zu ambitioniert ist, dass gute Leute in Handwerksberufen gebraucht werden und dass eine Gesellschaft nicht alleine aus Germanisten und Kulturwissenschaftlern bestehen kann (denn Bachelor ist ja Bachelor, nicht wahr? 😊), endlich auf fruchtbaren Boden stößt.

Bist du denn mit gutem Beispiel vorangegangen und hast erst mal eine Lehre gemacht? Oder musste es mit Gewalt das Staatsexamen sein?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. Juni 2020 10:03

@Lehramtsstudent, was verwirrt dich an dieser Aussage? Du machst dich über andere Studiengänge lustig und über Leute, die studieren wollen, obwohl sie kein erstklassiges Abi haben. Gleichzeitig kannst du offenbar aber selbst keine Berufserfahrung in einem Ausbildungsberuf vorweisen. Zählst du dich demnach nicht zu denen, die gerne studieren wollten, obwohl Forschung und Lehre nicht ihr erklärtes Ziel war, sondern lediglich Broterwerb? Falls es nur die Liebe zur [Pädagogik](#) ist: es werden dringend Erzieher gesucht.

Ich bin absolut für eine gesellschaftliche Aufwertung des Handwerks. Trotzdem hat Bildung einen Selbstzweck und ich finde es vermesen, über andere zu urteilen, die sich für Kulturwissenschaften interessieren und am Ende prekär beschäftigt sein werden im Gegensatz zu unserem verhältnismäßig pillepalle Studium und bombastischer Bezahlung hinterher. Es hat alles mehr als eine Seite.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 30. Juni 2020 10:26

Ich schrieb dir ja schon einmal, dass ich weniger persönliche Informationen über mich hier im öffentlichen Forum preisgeben möchte, da möchte ich zukünftig konsequenter sein und die Themen allgemeiner kommentieren.

Schule dient ja irgendwo immer auch als Vorbereitung für die Berufswelt und da gab es diesen Trend der Akademisierung und die Zunahme an Abiturabschlüssen. Du kannst mich da gerne korrigieren, aber ich meine, dass das Seiten der Lehrerschaft nicht immer positiv interpretiert wurde - und da ist es normal, dass man, insbesondere mit Blick auf gesellschaftliche Mangelbereiche, überlegt, wie man das Ganze optimieren kann. Deine Schulform hat zwar andere Schwerpunkte in der Hinsicht, aber vlt. fallen dir ja auch in deinem Bereich Veränderungen auf.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 30. Juni 2020 10:30

@samu "bombastische Bezahlung" für Lehrer? Wo das denn?

Beitrag von „s3g4“ vom 30. Juni 2020 10:42

Zitat von Plattenspieler

@samu "bombastische Bezahlung" für Lehrer? Wo das denn?

Fängt das wieder an... Verglichen mit vielen anderen Berufsgruppen stimmt das aber. Auch die Arbeitsbelastung ist im Mittel doch eher gering im Vergleich.

<https://de.statista.com/themen/293/durchschnittseinkommen/>

Das durchschnittliche Nettoeinkommen lag bei 1800€. Jede verbeamtet Lehrkraft in Vollzeit liegt das locker drüber.

Deckung

Beitrag von „Hannelotti“ vom 30. Juni 2020 11:14

Ich kenne die Zahlen nicht aus dem Kopf, aber bei vielen meiner SuS ist das Abitur gefragt wie nie - sehr, sehr, sehr schwache Hauptschüler, die gerade so den Abschluss schaffen, lassen entgegen aller Beratung Ausbildungsverträge platzen um sich am Realschulabschluss zu versuchen, weil man damit ja vielleicht auch das Abi machen kann und Medizin studieren kann. Man kann zwar kaum richtig lesen und schreiben, aber egal, es MUSS das Abitur sein. Wir beraten uns da echt dumm und dämlich und können uns nicht erklären woher dieses Bild kommt, dass das Abitur der einzige angemessene Schulabschluss ist. V.a. auch in den Köpfen geflüchteter SuS. Das ist dermaßen in den Köpfen eingementiert, dass man in Deutschland das Abitur machen muss, komme was wolle, da hilft alle Beratung nichts und selbst ein Zeugnis voller 5er und 6er überzeugt nicht.

Beitrag von „Flipper79“ vom 30. Juni 2020 11:22

Auch bei uns gibt es Schülerinnen und Schüler, die sich seit der Unter- und Mittelstufe qäulen und die (bzw. ihre Eltern) beratungsresistent sind und bei uns / am BK [wo es ja leichter sein soll] unbedingt Abi machen wollen. Corona und seine Versetzungsbestimmungen tun dann das Übrige. Man ist ja versetzt ... warum wiederholen oder abgehen?

Beitrag von „Kalle29“ vom 30. Juni 2020 11:26

Zitat von s3g4

Das durchschnittliche Nettoeinkommen lag bei 1800€. Jede verbeamtet Lehrkraft in Vollzeit liegt das locker drüber.

Man muss Zahlen auch richtig lesen können und wollen.

Betrachtet man alle Arbeitnehmer in Deutschland, also auch alle Arbeitnehmer in Teilzeit oder in geringfügiger Beschäftigung, lag das durchschnittliche Gehalt im gleichen Jahr bei rund 2.860 Euro im Monat. Das durchschnittliche Nettoeinkommen aller Arbeitnehmer betrug monatlich 1.890 Euro.

Die 1890€ (das sind eher 1900€ statt 1800€ nett) sind für alle(!) Arbeitnehmer, auch diejenigen in Teilzeit und geringfügiger Beschäftigung (ja, das sind die 450€ Kräfte - die geben den Mittelwert sicherlich nicht an). Außerdem handelt sich dabei um eine bunte Mischung von Menschen ohne Ausbildung, Menschen mit Ausbildung, Menschen mit einem Technikerabschluss, Menschen mit Hochschulstudium. Es sollte jedem klar sein, dass ein verbeamteter Lehrer (Abitur, fünf Jahre Studium, 2 Jahre Ref) sich nicht mit einem Fachlageristen (glaube, das sind die mit zwei Jahren Ausbildung, oder?) vergleichen muss, was sein Gehalt angeht. In deinem o.g. Mittelwert tauchen aber beide Einkommen auf.

"Das durchschnittliche monatliche Bruttogehalt eines vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmers in Deutschland lag im Jahr 2017 bei ca. 3.770 Euro."

Hier sind offenbar all diese Beschäftigungsformen rausgerechnet. Trotzdem umfasst es den vollzeitarbeitenden Maurer genauso wie den vollzeitarbeitenden Lehrer.

Äpfel, Birnen und Statisik sind nicht immer für alle wohlbekömmlich.

Beitrag von „MrsPace“ vom 30. Juni 2020 11:37

Ich finde es prinzipiell nicht schlecht, wenn die Kids länger in der Schule bleiben. Viele von ihnen werden bis 70 plus arbeiten müssen... Tut es da Not, mit 15 Jahren schon eine Ausbildung anzufangen? Meiner Meinung nach nicht.

Das wirkliche Problem ist (mMn) dass unser Schulsystem nicht auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert... Wir stecken da noch irgendwo in den 50er Jahren fest. Als es noch wichtig war, den Nachwuchs auf Disziplin, etc. zu trimmen weil man später im Job zehn Stunden am Fließband stand... Ja, jetzt drücken wir den Kids ein Tablet in die Hand, verlangen aber weiterhin, dass sie schön brav in Reih und Glied sitzen und bloß keine Fragen stellen oder gar Widerworte geben...

Und am Gymnasium vorbereiten aufs Studium tun wir in vielen Fällen schon lange nicht mehr... Wir hatten unser Gästezimmer für die vergangenen zwei Jahre an eine Studentin vermietet. Die Anzahl der Klausuren die sie in dieser Zeit geschrieben hat, ging gegen 0. Stattdessen berichtete sie von richtig interessanten Projekten, Forschungsarbeiten, Gruppenpräsentationen, etc. Und unsere 13er schreiben immer noch 6-stündige Deutsch-Abi-Klausuren...

Natürlich ist das alles überspitzt gesagt, aber MIR würde es nichts ausmachen, wenn die Kids alle bis 19, 20, 21 in der Schule blieben und **wirklich** auf das Studium / die Arbeitswelt vorbereitet würden.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 30. Juni 2020 11:54

Zitat von MrsPace

Natürlich ist das alles überspitzt gesagt, aber MIR würde es nichts ausmachen, wenn die Kids alle bis 19, 20, 21 in der Schule blieben und wirklich auf das Studium / die Arbeitswelt vorbereitet würden.

Das würde ich so auch unterschreiben. Ich fände es auch prima, wenn meine ganzen "Nix-Checker" auch noch ein paar Jahre Bildung genießen würden, damit sie es leichter im Leben haben. Also besser lesen und schreiben können, sich vernünftig artikulieren, mehr "Alltagskompetenz" entwickeln. Aber genau das passiert ja nicht, wenn sie sich unnötig lange durch das Schulsystem schleusen. Das was sie lernen müssten, lernen sie nicht darum, dass sie versuchen sich irgendwie ins Gymnasium reinzuschleusen. Das ist in 99,99999 % der Fälle zum Scheitern verurteilt. Viel mehr wünschte ich mir, dass gerade die unteren Bildungsgänge wie Internationale Förderklasse /Ausbildungsvorbereitung in ihrer Dauer deutlich ausgeweitet werden. Was lernt man denn schon groß in einem Jahr? Da darf gerne etwas mehr sein damit die SuS überhaupt die Zeit haben, sich zu entwickeln. Und zu entwickeln gibt es nichts, wenn sich quasi funktionale Analphabeten mit Texten von Kant herumschlagen, da haben sie nichts von. (Außer jeder Menge Frustration)

Beitrag von „Humblebee“ vom 30. Juni 2020 12:13

Zitat von Hannelotti

Ich kenne die Zahlen nicht aus dem Kopf, aber bei vielen meiner SuS ist das Abitur gefragt wie nie - sehr, sehr, sehr schwache Hauptschüler, die gerade so den Abschluss schaffen, lassen entgegen aller Beratung Ausbildungsverträge platzen um sich am Realschulabschluss zu versuchen, weil man damit ja vielleicht auch das Abi machen kann und Medizin studieren kann. Man kann zwar kaum richtig lesen und schreiben, aber egal, es MUSS das Abitur sein. Wir beraten uns da echt dumm und dämlich und können uns nicht erklären woher dieses Bild kommt, dass das Abitur der einzige angemessene Schulabschluss ist. V.a. auch in den Köpfen geflüchteter SuS. Das ist dermaßen in den Köpfen eingementiert, dass man in Deutschland das Abitur machen muss, komme was wolle, da hilft alle Beratung nichts und selbst ein Zeugnis voller 5er und 6er überzeugt nicht.

Diesen Trend hin zum Abi und Studium sehe ich bei uns nicht unbedingt. Gerade bei den Fachoberschulabsolvent*innen ist mir aufgefallen, dass - im Gegensatz zu früher - mehr als die Hälfte mittlerweile nach ihrem Abschluss kein Studium sondern eine Ausbildung beginnen (kann natürlich sein, dass sie dann später doch noch ins Studium gehen, das weiß ich natürlich nicht). Das liegt aber auch daran, dass wir früher in der FOS12 ausnahmslose SuS mit einer abgeschlossenen Ausbildung (aus dem dualen System oder aus einer BFS, die nach 2 Jahren zu einem Berufsabschluss führt) sitzen hatten und heutzutage 80% der SuS über die Realschule und anschließend die FOS11 oder eine einjährige BFS in die FOS12 gelangen; diese SuS sind also heute nach Abschluss der FOS wesentlich jünger (heute schätzungsweise durchschnittlich 18-19, früher meist schon über 20).

Auch aus den einjährigen BFS-Klassen gehen die meisten SuS anschließend in eine Ausbildung. Wenn ich da meine eigene Klasse so betrachte: von 20 SuS wollen drei wiederholen, weil sie den Abschluss nicht geschafft haben, neun haben bereits Ausbildungsverträge unterschrieben, einer sucht noch nach einem Ausbildungsplatz, einer geht in die FOS11, eine hat keine Lust mehr auf Schule o.ä. und will "arbeiten gehen", zwei machen ein FSJ und drei gehen in die Klasse 2 um dort ihren Realschulabschluss zu erwerben (allerdings nur, weil sie sich dann bessere Chancen auf Ausbildungsplätze im Büro- und Industriebereich erhoffen bzw. eine Schülerin möchte sozialpädagogische Assistentin werden, wofür sie auch den RSA benötigt).

Ich stimme [Hannelotti](#) aber zu bzgl. des Wunsches vieler "Flüchtlingsschüler*innen": dort habe ich auch oft gehört, dass sie studieren möchten (gerne Medizin), aber diesen Zahn haben wir den meisten schon nach wenigen Monaten ziehen müssen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 30. Juni 2020 13:05

Zitat von Hannelotti

wenn sie sich unnötig lange durch das Schulsystem schleusen

Corona hat da wunderschön Aufschluss gegeben... Von meiner 25 Schülerinnen und Schülern in der 11. Klasse habe ich von genau sechs Schülerinnen und Schülern regelmäßig gehört. Diese Schülerinnen und Schüler haben auch regelmäßig die Zwischentests bearbeitet... Bei den anderen Schülerinnen und Schülern muss ich daher von Desinteresse ausgehen... Daran, dass sie den Stoff nicht bearbeiten konnten, kann es nicht gelegen haben. Jeder hat ein eigenes iPad. Die Materialien die ich ihnen bereit gestellt habe, sind mehrere Jahre erprobt und auch für durchschnittliche Schüler/innen verständlich. Was machen diese 19 "anderen" Schülerinnen und Schüler auf unserer Schule?! Interessiert an einem Abschluss sind sie offenbar nicht...

Bei meinen 12ern ein vollkommen anderes Bild. Gute 2/3 der Klasse haben mitgezogen. Das übrige Drittel hatte auch schon vor Corona weitgehend andere Interessen oder ist tatsächlich so schwach, dass sie ab einem gewissen Punkt einfach nicht mehr mit kamen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 30. Juni 2020 13:34

Ich bin nicht lange genug im Schulsystem, um mir anmaßen zu können, einen Trend zu erkennen. Ich glaube aber zum Beispiel, dass 1) viele "Studiengänge" (sorry für die Anführungszeichen) heute als Studium gelten, die vorher eine Ausbildung waren: die dualen Studiengänge sind sehr wertvoll, keine Frage (ich bin neidisch, der perfekte Mix von Ausbildung und Heranführung an die Hochschule), 2) ich gehe davon aus, dass viele das Studium abbrechen (bitte bitte).

1) Von meiner Beobachtung sind es genau die Schüler*innen, denen ich es auch empfehlen würde. Die entweder gute Lerner*innen, fleissige Bienchen mit Ehrgeiz, aber noch fehlt es an Selbstständigkeit und eigener Motivation für ein Studium.

Oder auch mittelgute Schüler*innen, die eben von einer guter Betreuung profitieren werden. Und ehrlicherweise: nach 3 Jahren mit einem reinen Uni-Bachelor hätten diese SuS nichts in der Tasche.

2) Ich frage jedes Jahr nach den mündlichen Prüfungen oder bei der Abientlassung, was die SuS nun machen. Pauschalisierte anekdotische Evidenz von diesem Jahr (ich hatte sehr viele SuS im Jahrgang)

- Viele guten bis sehr guten Mädels dieses Jahr machen AuPair oder FSJ. Das stand zum Teil schon fest seit Januar (inklusive Bewerbungen und Stelle).
- Allgemein gute bis sehr gute Schüler*innen planen ein Studium, die allermeisten wissen aber wirklich gar nicht, was sie wollen (gleichzeitige Bewerbung für Zahnmedizin, Jura und Psychologie...)
- Durchschnittliche bis (sehr) gute Schüler*innen haben ihren Ausbildungsplatz sicher.
- tja, und der Rest ... hat noch gar nichts... "ich will was mit Tieren machen, aber Tiermedizin will ich nicht studieren, (sehr gute Entscheidung, schaffst du nie) aber der Probetag für das FSJ auf dem Bauernhof war mir zu anstrengend, ich habe abgesagt"), "ich weiß nicht, ich muss noch Bewerbungen abschicken, ich will Versicherungskauffrau werden" (grandiose Idee, Ende Juni für Anfang August, zumal mit durchgehenden Defiziten in Mathe...), und die allerhäufigste Antwort "ich weiß noch nicht, ich glaube, ich werde Sport / Deutsch / Päda / Englisch auf Lehramt studieren". Natürlich alle auf Gym, natürlich die allerallermeisten noch ohne irgendeine Idee für das zweite Fach...

-> Bei der letzten Gruppe hoffe ich inständig, dass sie schnell merken, was sie nachholen müssen oder eben ihre (ggf. andere) Berufung finden. Also ja, ich habe 2 Jahre lang in meinen Kursen eine Lanze für FSJ, Ausland und so gesprochen, aber: gefruchtet hat es nicht, weil: das organisiert man nunmal nicht Ende Juni...

PS: ich hatte dieses Jahr unter meinen Abituriert*innen einen Schüler einer asiatischen Familie (Eltern zugewandert). Er kam von der Realschule, will einen Beruf ergreifen, für den man eine Ausbildung braucht und wo er soooo gut geeignet wäre (und der nebenbei gesagt, einer der Jobs mit garantierter Anstellung ist, mir fallen spontan mindestens aktuell 4 offene Stellen in meiner kleinen Stadt). Aber die Eltern wollten, dass er Abitur macht (sonst würde sich die Familie schämen). Spoiler: die Ausbildung wird er nicht machen, sondern studieren. Was? weiß er nicht. Ist auch egal, er ist zum jetzigen Zeitpunkt für kein Studium geeignet. (und das weiß er). Aber er will nicht die Schande auf die Familie bringen. Sein Cousin macht eine Ausbildung. Seitdem ist er aus jedem Familiengespräch rausradiert, die Tante schämt sich zu sehr.

Beitrag von „Flipper79“ vom 30. Juni 2020 13:49

Zitat von chilipaprika

PS: ich hatte dieses Jahr unter meinen Abituriert*innen einen Schüler einer asiatischen Familie (Eltern zugewandert). Er kam von der Realschule, will einen Beruf ergreifen, für den man eine Ausbildung braucht und wo er soooo gut geeignet wäre (und der

nebenbei gesagt, einer der Jobs mit garantierter Anstellung ist, mir fallen spontan mindestens aktuell 4 offene Stellen in meiner kleinen Stadt). Aber die Eltern wollten, dass er Abitur macht (sonst würde sich die Familie schämen). Spoiler: die Ausbildung wird er nicht machen, sondern studieren. Was? weiß er nicht. Ist auch egal, er ist zum jetzigen Zeitpunkt für kein Studium geeignet. (und das weiß er). Aber er will nicht die Schande auf die Familie bringen. Sein Cousin macht eine Ausbildung. Seitdem ist er aus jedem Familiengespräch rausradiert, die Tante schämt sich zu sehr.

Traurig. Was ist an einer Ausbildung so schlecht (v.a. mit garantierten Anschlussjobs?)

Bei uns gehen nach der Q1 einige Schüler ab (bei denen keine Gefährdung besteht) und haben einen Ausbildungsvertrag in der Tasche (im Übrigen gegen den Willen der Eltern ...). Ich denke mir nur: Wenn diese Schüler glücklich sind, ist's doch besser als wenn sie ein Jahr verlieren und Abi machen, obwohl dieser Abschluss für ihre Ausbildung gar nicht benötigt wird.

Und wenn dein Schüler erst ne Ausbildung machen würde und nach einigen Jahren vll. doch noch studieren möchte, dann ginge es doch auch noch ...

Beitrag von „CDL“ vom 30. Juni 2020 13:52

Zitat von Lehramtsstudent

Ich schrieb dir ja schon einmal, dass ich weniger persönliche Informationen über mich hier im öffentlichen Forum preisgeben möchte, da möchte ich zukünftig konsequenter sein und die Themen allgemeiner kommentieren.

(...)

Das erklärt zwar manches, was nicht nur mir zuletzt bei immer mehr deiner Beiträge aufgefallen ist, ich persönlich nehme deine Beiträge aber an vielen Stellen als inhaltsleer war, da sie an zentralen Stellen- nämlich dort, wo es konkret um Schule, Schülerschaft, Unterricht geht- so verallgemeinert sind, dass es nichtssagende Oberflächlichkeiten werden und das Gefühl befördern keinen Kollegen auf der anderen Seite sitzen zu haben, da scheinbar keinerlei Detailkenntnis vorhanden ist. Du weißt als Lehrer, dass Authentizität ein relevanter Kommunikationsfaktor ist. Eben dieser beraubst du dich meines Erachtens in eklatanter Weise durch die Entkernung deiner Beiträge. Nachdem du sehr aktiv im Forum bist, möchte ich dir ans Herz legen diese Extremform zu überdenken und ein gesundes Mittelmaß zu finden, damit deine schulbezogenen Beiträge wieder gehaltvoller werden können. Es gibt denke ich sehr viele User hier im Forum die deutlich weniger preisgeben als ich das mache und dennoch klar,

ehrlich und authentisch als Lehrkräfte formulieren und schreiben, so dass man sich nicht bei jedem zweiten oder dritten Beitrag zu fragen beginnt, ob tatsächlich ein Lehrer oder eine Lehrerin diese verfasst hat.

Zitat von Hannelotti

(...) Man kann zwar kaum richtig lesen und schreiben, aber egal, es MUSS das Abitur sein. Wir beraten uns da echt dumm und dämlich und können uns nicht erklären woher dieses Bild kommt, dass das Abitur der einzige angemessene Schulabschluss ist. V.a. auch in den Köpfen geflüchteter SuS. Das ist dermaßen in den Köpfen eingementiert, dass man in Deutschland das Abitur machen muss, komme was wolle, da hilft alle Beratung nichts und selbst ein Zeugnis voller 5er und 6er überzeugt nicht.

Gerade bei SuS ausländischer Herkunft und teilweise auch denen mit Migrationshintergrund ist das meiner Erfahrung nach in vielen Fällen einer weitreichenden Unkenntnis des deutschen Schulsystems einerseits geschuldet (vor allem das Prinzip der Durchlässigkeit ist nur wenigen bekannt) und andererseits den familiären Erfahrungen in den Herkunftsländern, wo es oft kein Pendant zur dualen Ausbildung gibt, Handwerker deutlich schlechter bezahlt sind als hierzulande und das Medizinstudium symbolisch dafür steht es finanziell und vom gesellschaftlichen Status her geschafft zu haben.

Ich habe bei meiner früheren Arbeitsstelle unzählige Gespräche mit Eltern geführt, um diesen begreiflich zu machen, dass eine (W)RS-Empfehlung kein Weltuntergang ist, sondern dem Kind genau die Lernzeit und das Lerntempo gestattet die es benötigt um sein Potential zu verwirklichen, dass, wenn das der richtige Weg sein sollte, die beruflichen Gymnasien nach einer guten mittleren Reife auch noch den Weg zum Abitur gestatten, statt womöglich am Ende von Klasse 6 abgeschult zu werden, weil das Lerntempo an Gymnasien deutlich zu hoch ist für die breite Mehrheit der SuS mit (W)RS-Empfehlung und eine Abschulung nur zu vermeidbarer Frustration führt, statt das Gefühl "ich kann etwas" an der richtigen Schulart zu fördern und zu erleben, welches die Basis ist für alle weiteren Ausbildungsschritte, dass eine duale Ausbildung kein schlechterer Weg ist als ein Abitur und Handwerksmeister in vielen Bereichen genauso gut oder besser verdienen als Akademiker (wir Geisteswissenschaftler taugen da durchaus als abschreckendes Beispiel) und ein Medizinstudium geradezu absurde Notendurchschnitte voraussetzt, die nur eine Minderheit aller Abiturienten erreicht. Es gibt inzwischen hier bei uns im Ort spezielle Informationsprojekte in Kindergärten und Grundschulen, um Eltern ausländischer Herkunft und/oder mit Migrationshintergrund und/oder fehlender/unzureichender Alphabetisierung bzw. eigener Bildung frühzeitig zu erklären, wie das deutsche Bildungssystem funktioniert, wie die Übergänge geregelt sind, welche Schulformen es gibt, dass man von jeder Schulform aus am Ende bei einem Studium ankommen kann (aber nicht muss), wenn dies der für das Kind passende Weg sein sollte, es aber wichtig ist, Kindern ausreichend Lernzeit an der passenden Schulform zu gestatten oder aber auch- gerade im Kindergarten- wie fröhliche Förderung gestaltet werden kann (gerade der Wert von Spielen als Bildungsfaktor ist vielen Eltern unbekannt, auch Vorlesen wird thematisiert, ebenso wie der positive, wertschätzende

Umgang mit innerfamiliärer Mehrsprachigkeit), in Kindergarten und Grundschule werden Elternrechte thematisiert und wie man bei Konflikten mit Lehrkräften Klärung erreichen kann und an den Grundschulen geht es dann wenn ein entsprechender Bedarf besteht auch noch um Dinge wie Ernährung (Frühstück, Pausenbrot, echte Vitamine in Obst und Gemüse statt Süßigkeiten und Vitaminpillen) oder Umgang mit Medien (Kindersicherung am Smartphone, begrenzte Nutzungszeiten für Medien aller Art, keine unbeaufsichtigte Nutzung von Smartphone und Co bei Kindern, etc.). Eine Freundin von mir arbeitet seit dieses Projekt gegründet wurde dort mit, ist jetzt die nächste Ausbaustufe von den Kindergärten in die Grundschulen mit gegangen (sie betreut eine Grundschule, sowie zwei Kindergärten in ihrem Stadtteil, führt dort Schulungen durch und ist, nachdem sie im Stadtteil lebt und gut vernetzt ist, eine niedrigschwellige Ansprechpartnerin für die Eltern auch lange nachdem diese das Projekt durchlaufen haben) und erzählt mir regelmäßig von ihrer Arbeit und auch welche Fragen sie dort immer wieder hört. Solche Projekte würde es meines Erachtens überall benötigen, um das Verständnis vieler Familien über Bildung, Erziehung und das Bildungssystem auszubauen und diese unsägliche Vorstellung "nur Gymnasium und eigentlich danach nur Medizinstudium", die noch immer in zu vielen Köpfen steckt zugunsten von mehr Realität und mehr Sehen des eigenen Kindes zu reduzieren.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 30. Juni 2020 14:01

Zitat von chilipaprika

Ich bin nicht lange genug im Schulsystem, um mir anmaßen zu können, einen Trend zu erkennen.

Das stand in den Medien, ich habe es auch gelesen.

z.B. hier: <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/der-trend-zu-abitur-und-studium-ebbt-ab/>

Beitrag von „Kiggie“ vom 30. Juni 2020 14:11

Zitat von Lehramtsstudent

Ich schrieb dir ja schon einmal, dass ich weniger persönliche Informationen über mich hier im öffentlichen Forum preisgeben möchte, da möchte ich zukünftig konsequenter

sein und die Themen allgemeiner kommentieren.

Ob man eine Lehre gemacht hat, ist eine Ja/Nein Antwort und gibt wohl keinerlei Rückschluss auf deine Person.

Aber ansonsten stimme ich dem Post von [CDL](#) zu, was die Einschätzung deiner Posts anbelangt.

Ich mache immer Werbung für den Werdegang erst Ausbildung dann Studium, oder auch erst (Fach-)Abi nach der Ausbildung.

Ich sehe zu viele Schüler bei mir mit Abi und abgebrochenem Studium, die dann noch eine Ausbildung machen, zum Teil sogar ne Schulische.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. Juni 2020 14:19

Ich finde die grundsätzliche Diskussion über die Abi-Quote ehrlich gesagt zunehmend müsig. Sie ist irgendwie so inhaltsleer. Jungen Menschen muss einfach eine zielführende und möglichst hochstehende Ausbildung zuteil werden. Wenn immer mehr Leute das Gefühl haben, es müsste unbedingt das Gymnasium sein, dann wird dieses Gefühl wohl irgendwo herkommen. Es ist eben ein Mythos, dass am Gefühl all dieser Leute so gar nichts dran ist. Ich habe keine Ahnung davon, wie der Ausbildungsstand eines deutschen Mittelschülers nach der 9. Klasse ist. Was kann der denn? Ist der brauchbar als Auszubildender in irgendeinem Handwerksberuf? Wenn nicht, dann liegt das halt nicht daran, dass Kinder und Jugendliche immer blöder werden, sondern daran dass die Ausbildung zu schlecht ist. Es bringt niemanden weiter, da die Schuld immer nur weg vom Bildungssystem und hin zu den Eltern oder Politikern zu schieben. Davon werden die Jugendlichen nicht schlauer.

Zitat von chilipaprika

viele "Studiengänge" (sorry für die Anführungszeichen) heute als Studium gelten, die vorher eine Ausbildung waren

Ja, das ist so, die Anforderungen an diese Berufe haben sich aber auch geändert. Bei uns ist es ja so, dass nur etwa 20 % der Jugendlichen die gymnasiale Maturität ablegen, gleichzeitig bestehen aber weitere ca. 20 % die Fach- bzw. Berufsmaturität. Das was in Deutschland Realschule ist, endet bei uns halt nicht nach der 10. Klasse, sondern schliesst auch erst nach 13 Schuljahren ab wie die gymnasiale Maturität. Daraus ergibt sich automatisch, dass wohl auch mehr Inhalte vermittelt werden. Zudem sind die Strukturen an der Fachmittelschule gar nicht so anders als am Gymnasium, auch die Fachmittelschüler absolvieren Laborpraktika (mehr als

die Gymnasiasten), interdisziplinäre Projektarbeiten und haben auch ein Pendant zur Maturarbeit. Einfach alles auf etwas tieferem Niveau, denn die Schülerklientel an der FMS ist sehr heterogen und nicht jedem ist ein gutes Abstraktionsvermögen gegeben. Unsere Fachmaturanden aus dem Berufsfeld Gesundheit z. B. wollen häufig Physiotherapeuten oder Hebammen werden, was hier beides einen Abschluss an der Fachhochschule bzw. Höheren Pflegefachschule erfordert. Ich musste erst kürzlich meine 1. Klasse FMS im Ferunterricht zusammenstauchen nachdem sie zum 3. mal oder so einfach den Aufgabentext nicht richtig gelesen hatten und mir irgendeinen Mist abgegeben hatten, der mich zum Verzweifeln brachte. Ich will keinen Physiotherapeuten, der zu doof dafür ist, ein Rezept richtig zu lesen und mich am Sprunggelenk behandelt obwohl ich ein Problem am Knie habe. Ich will auch keinen Physiotherapeuten, der nicht in der Lage ist, selbstständig zu entscheiden, welche Therapieformen zu welchem Krankheitsbild passen. Weil von diesen Leuten eben ein hohes Mass an Selbständigkeit erwartet wird, ist eine halbakademische Ausbildung an einer Fachhochschule auch mehr als angemessen. Gleichzeitig ist ein Abstraktionsvermögen, wie es in einem universitären Studium gefordert ist, aber nicht nötig. Diese zwei Merkmale charakterisieren eben genau den Ausbildungsweg über die Fachhochschulen.

Wenn ich an meine Zeit an der Berufsschule denke muss ich sagen ... nein, das ist keine adäquate Ausbildung für einen Physiotherapeuten. Ein Laborant bei der Roche muss vor allem in der Lage sein die SOP genau zu lesen und diese strikt zu befolgen. Mit selbständigen Entscheidungen ist da nicht viel. Da solche Berufe aber zunehmend wegfallen bzw. durch automatisierte Lösungen ersetzt werden, wird auch die reine Berufslehre zunehmend an Bedeutung verlieren. Also muss man auch weniger kognitiv begabte Jugendliche irgendwie in halbakademischen Ausbildungswegen unterbringen. "Abi nur für die Schlauen" und "Sollen die Doofen doch alle arbeiten gehen" ist und bleibt halt einfach was für den Stammtisch. Dem durchaus komplexen Problem, dem das Bildungswesen sich da stellen muss, werden solche Parolen nun mal nicht gerecht.

Beitrag von „Humblebee“ vom 30. Juni 2020 14:25

Zitat von Kiggle

Ich sehe zu viele Schüler bei mir mit Abi und abgebrochenem Studium, die dann noch eine Ausbildung machen, zum Teil sogar ne Schulische.

Wow! Solch einen Fall hatte ich noch nie! Wobei ich sagen muss, dass in unseren Berufsschulklassen im kaufmännischen Bereich i. d. R. größtenteils Haupt- und Realschulabsolvent*innen und z. T. Abiturient*innen oder SuS mit FHR sind (wir haben im Teilzeitbereich "nur" die Azubis aus dem Einzelhandel, Großhandel, Büromanagement,

Industriekaufleute und Verwaltungsfachangestellte).

Beitrag von „chilipaprika“ vom 30. Juni 2020 14:30

Zitat von Lehrerin2007

Das stand in den Medien, ich habe es auch gelesen.

z.B. hier: <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/der-trend-zu-abitur-und-studium-eckt-ab/F7jM1ePcQAI-ap2>

Jup, hatte ich auch nach dem Thread hier recherchiert und gesehen, aber ich wollte nur betonen, dass meine eigenen Beobachtungen eben nicht den Anspruch haben, verallgemeinert zu werden. Ich wollte eben nicht auf diesen "früher war alles besser"- Zug aufspringen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. Juni 2020 15:12

Zitat von chilipaprika

...

Aber er will nicht die Schande auf die Familie bringen. Sein Cousin macht eine Ausbildung. Seitdem ist er aus jedem Familiengespräch rausradiert, die Tante schämt sich zu sehr.

Dumm und traurig ist das. Studium allein macht die Leute offenbar nicht schlau.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. Juni 2020 15:29

Zitat von Wollsocken80

... Da solche Berufe aber zunehmend wegfallen bzw. durch automatisierte Lösungen ersetzt werden, wird auch die reine Berufslehre zunehmend an Bedeutung verlieren.

Also muss man auch weniger kognitiv begabte Jugendliche irgendwie in halbakademischen Ausbildungswegen unterbringen.

Das finde ich eine sehr interessante Frage, wie sich der Arbeitsmarkt verändern wird.

Vielleicht ein doofes weil nicht Ausbildungsberufe ansprechendes aber mir gerade präsentest Beispiel: an der Tanke nebenan ist eine nagelneue Autowaschanlage verbaut worden. Weiß der Geier, wie teuer die war, der Schaum wird lila angeleuchtet und das Autowaschen kostet jetzt nicht mehr 4-11 sondern 7-16 Eur. Aber wer macht die eigentliche Arbeit? Der junge Mann, der händisch vorher alles abkärrchert. Und natürlich die, die die Waschstraße designen und die, die sie zusammenschrauben.

Haareschneiden bleibt, Schweinezüchten, Tomaten anpflanzen, Küchen maßschneidern, Klamottenreklamationen entgegennehmen... okay, man ist heute z.B. KfZ-Mechatroniker, liest mehr ab als man selber diagnostizieren und schrauben muss, aber am Ende bleiben doch die meisten Berufe wichtig. Manche fallen weg, manche kommen hinzu... Ich bin optimistisch.

(Edit: Hätte es die Fachkraft für Speiseeis vor 25 Jahren schon gegeben, ich weiß, was ich heute wäre!)

Beitrag von „Lindbergh“ vom 30. Juni 2020 15:37

Zitat von samu

Dumm und traurig ist das. Studium allein macht die Leute offenbar nicht schlau.

Ich kenne auch solche Fälle und habe leider keine Ahnung, wie man solche Leute sinnvoll aufzuklären - denn dass es gute Alternativen gibt, wissen wir alle. Jemanden davon zu überzeugen, dass es mehr als nur Medizin- und Ingenieurstudium gibt, ist hingegen schwierig. Ist schon Jahre her und auch eher anekdotisch, aber ich erinnere mich zu gut, wie mich mal eine asiatische Frau fragte, warum ich *nur* Lehramt studieren würde. Das "nur" fand ich in dem Moment sehr schade, von der Direktheit der Frage mal abgesehen.

Beitrag von „Humblebee“ vom 30. Juni 2020 15:44

Zitat von samu

(Edit: Hätte es die Fachkraft für Speiseeis vor 25 Jahren schon gegeben, ich weiß, was ich heute wäre!)

Tut mir leid dich enttäuschen zu müssen: die Ausbildung in diesem Beruf wurde per 01.08.2019 wieder eingestellt, habe ich mal gelesen (die gab es nur während einer fünfjährigen Testphase - ist wohl aufgrund einer zu geringen Zahl an zur Verfügung gestellten Ausbildungsplätzen gescheitert; vorher war schon eine zweijährige Ausbildung zur/zum Speiseeishersteller*in auch nach einer Testphase eingestellt worden)!

Beitrag von „Schmidt“ vom 30. Juni 2020 16:59

Zitat von samu

Vielleicht ein doofes weil nicht Ausbildungsberufe ansprechendes aber mir gerade präsentes Beispiel: an der Tanke nebenan ist eine nagelneue Autowaschanlage verbaut worden.

Die Branche ist schon ein gutes Beispiel. Es gab mal den Beruf "Tankwart und Autoschlosser".

Beitrag von „Humblebee“ vom 30. Juni 2020 17:13

Den Ausbildungsberuf "Tankwart/in" gibt's m. E. noch immer, er ist aber nicht sonderlich beliebt (manche Tankstellen bilden mittlerweile Kaufleute im Einzelhandel aus).

Beitrag von „Lindbergh“ vom 30. Juni 2020 17:30

OT, aber ich hatte mal an einem freien Tag auf Wikipedia geschaut, was es alles für Ausbildungsberufe gibt und war überrascht ob der Vielfalt. Ich fand dabei sogar Ausbildungsberufe, bei denen ich immer dachte, dass es dafür gar keine Ausbildung gäbe (eben

die von @samu genannte Fachkraft für Speiseeis, oder die Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft). Klar muss es erst einmal Betriebe geben, die in diesen Bereichen ausbilden, aber ich finde das voll spannend und würde mir wünschen, dass sich mehr Jugendliche auch trauen, einen solchen Beruf anzunehmen statt immer nur Bürokaufmann oder Erzieher (natürlich auch tolle Berufe, aber ihr wisst, was ich meine).

Beitrag von „FrauZipp“ vom 30. Juni 2020 18:29

Zitat von Lehramtsstudent

OT, aber ich hatte mal an einem freien Tag auf Wikipedia geschaut, was es alles für Ausbildungsberufe gibt und war überrascht ob der Vielfalt. Ich fand dabei sogar Ausbildungsberufe, bei denen ich immer dachte, dass es dafür gar keine Ausbildung gäbe (eben die von @samu genannte Fachkraft für Speiseeis, oder die Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft). Klar muss es erst einmal Betriebe geben, die in diesen Bereichen ausbilden, aber ich finde das voll spannend und würde mir wünschen, dass sich mehr Jugendliche auch trauen, einen solchen Beruf anzunehmen statt immer nur Bürokaufmann oder Erzieher (natürlich auch tolle Berufe, aber ihr wisst, was ich meine).

dazu muss man aber auch die Jugendliche informieren was es alles an Berufen gäbe. Das braucht dann wohl eine gute Berufsberatung.

Werden in Deutschland so viele Erzieher? Ich dachte Erzieher sind gesucht in Deutschland, weil es zu wenige gibt.

Kan man anderen Menschen vorschreiben welchen Weg sie gehen sollen? Ich finde es wichtig, das Bild zu vermitteln, dass man auch Umwege gehen kann.

Ich hab auch Matura gemacht, studiert und abgebrochen, dann eine Ausbildung und dann nochmals studiert.

Für mich hat das einen faden Beigeschmack, wenn Leute mit Studium bzw. Hochschulreife behauptet, dass das zu viele studieren, dass eine Ausbildung besser wäre.

Beitrag von „s3g4“ vom 30. Juni 2020 18:37

Zitat von FrauZipp

Für mich hat das einen faden Beigeschmack, wenn Leute mit Studium bzw. Hochschulreife behauptet, dass das zu viele studieren, dass eine Ausbildung besser wäre.

Das ist paradox. Ich ermutige jeden, der es denn möchte ein Studium aufzunehmen. Auch wenn ich es der Person in dem Moment nicht zutrauen. Ich war zu Beginn meines Studiums auch überhaupt nicht bereit dazu, aber dann war halt drin und habe irgendwie versucht über Wasser zu bleiben. Bis ich dann nach 2 Semestern langsam schwimmen konnte. Das ist nicht für jeden, aber bei mir war es wichtig dass nicht ständig jemand schaut ob ich denn mitkomme und durch sonstige Leistungen die eigentlichen Defizite übertrumpft werden konnten. Nur die Hochschule habe ich gelernt Verantwortung für meinen Lernprozess zu übernehmen. In der Schule habe ich gelernt, dass ich schon irgendwie durchkomme selbst wenn ich gar nichts mache.

Beitrag von „MarPhy“ vom 30. Juni 2020 18:51

Zitat von Lehramtsstudent

Laut [Gillmann](#) sei erstmalig seit Jahren eine leichte Trendwende erkennbar, dass die Abiturquote und der Studentenanteil nicht weiter steigt.

Die Leute, die in "nicht weiter steigen" eine Trendwende hineininterpretieren, sind dieselben, die dem Schüler mit 7x Note 5 in Mathe um Himmelfahrt herum sagen, er soll sich mal ein bisschen anstrengen, "dann wird das schon noch was mit der drei auf dem Zeugnis."

Beitrag von „Lindbergh“ vom 30. Juni 2020 19:49

[MarPhy](#): Hast vollkommen Recht - die Artikelüberschrift fand ich dahingehend auch etwas zu optimistisch/reißerisch. Habe sie dann doch übernommen, aber bewusst im Eingangsbeitrag anklingen lassen, dass eine kritische Position hierzu nicht grundsätzlich verkehrt ist.

Beitrag von „Humblebee“ vom 30. Juni 2020 20:17

Zitat von Lehramtsstudent

OT, aber ich hatte mal an einem freien Tag auf Wikipedia geschaut, was es alles für Ausbildungsberufe gibt und war überrascht ob der Vielfalt. Ich fand dabei sogar Ausbildungsberufe, bei denen ich immer dachte, dass es dafür gar keine Ausbildung gäbe (eben die von @samu genannte Fachkraft für Speiseeis, oder die Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft). Klar muss es erst einmal Betriebe geben, die in diesen Bereichen ausbilden, aber ich finde das voll spannend und würde mir wünschen, dass sich mehr Jugendliche auch trauen, einen solchen Beruf anzunehmen statt immer nur Bürokaufmann oder Erzieher (natürlich auch tolle Berufe, aber ihr wisst, was ich meine).

Die "Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft" (früher hieß dieser Ausbildungsberuf "Ver- und Entsorger/in - Fachrichtung Abfall") ist ja ein Beruf, der in früheren Zeiten als "Müllmann" oft von Ungelernten ausgeübt wurde. In der Verwandtschaft meines Lebensgefährten haben sogar zwei junge Männer in den letzten Jahren diesen Beruf erlernt (die Möglichkeit einen LKW-Führerschein zu machen, gab's noch obendrauf!). Da gibt es meines Wissens auch reichlich Ausbildungsplätze.

Wie gesagt: als "Fachkraft für Speiseeis" kann man sich mittlerweile leider nicht mehr ausbilden lassen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. Juni 2020 20:20

Für die Erntehelper müsste es mal ein Zertifikat geben. Wir haben ja jetzt gelernt, dass das offenbar nicht jeder kann. Also muss man die Leute wohl offiziell qualifizieren und dann auch entsprechend bezahlen.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 30. Juni 2020 20:31

Zitat von Lehramtsstudent

OT, aber ich hatte mal an einem freien Tag auf Wikipedia geschaut, was es alles für Ausbildungsberufe gibt und war überrascht ob der Vielfalt. Ich fand dabei sogar

Ausbildungsberufe, bei denen ich immer dachte, dass es dafür gar keine Ausbildung gäbe (eben die von @samu genannte Fachkraft für Speiseeis, oder die Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft). Klar muss es erst einmal Betriebe geben, die in diesen Bereichen ausbilden, aber ich finde das voll spannend und würde mir wünschen, dass sich mehr Jugendliche auch trauen, einen solchen Beruf anzunehmen statt immer nur Bürokaufmann oder Erzieher (natürlich auch tolle Berufe, aber ihr wisst, was ich meine).

Erzieher machen zu wenige, ist ein sehr gesuchter Beruf, in Bayern auf jedenfall. Just to let you know

Beitrag von „Lindbergh“ vom 30. Juni 2020 20:34

Ich sage es ja immer: Jeder, der seinen Job gut macht, verdient meine Anerkennung und Wertschätzung. Erntehelfer u.ä. ist ja aufgrund der körperlichen Belastung jetzt nicht der beliebteste Beruf, aber ich fand es schön, dass sich dieses Jahr viele Studenten und andere Menschen, die aufgrund der Situation übergangsweise ohne Erwerbstätigkeit waren, dem Beruf annahmen und sogar zu dem Fazit kamen, dass der Job nicht so schlimm sei wie zunächst befürchtet. Die Idee mit dem Zertifikat finde ich gut.

@Berufsschule93: Beim Bedarf hast du definitiv Recht. Vlt. kennst du ja Zahlen zu Erziehern in Ausbildung, um sie mit anderen Ausbildungen in Beziehung setzen zu können. Ich fand nur, dass es ungefähr 700k fertige Erzieher gibt, was eine stattliche Zahl ist 😊.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 30. Juni 2020 23:02

Zum Thema Erzieher:

Ich kann nur für die mir bekannten BBSen sprechen und da ist es so, dass es nur sehr wenig Schulplätze gibt, da die schulische Erzieherausbildung sehr "ressourcenintensiv" ist, was Lehrerstunden betrifft. (V.a. mit Blick auf spezielle Fächer im Bereich der Sozialpädagogik und Musik/Kunst) Es werden daher massenweise Bewerber abgelehnt, weil man es sich schlicht vom Lehrerbedarf her nicht leisten kann, mehr Klassen aufzumachen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 1. Juli 2020 01:11

Hier ist ein interessanter Artikel zum Thema "Wertigkeit vom Abitur" und ein paar der hier bekannten Thematiken werden durchaus von Frau Koch angesprochen - inklusive natürlich Sachsen und Bayern.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 1. Juli 2020 07:29

Zitat von Lehramtsstudent

... (natürlich auch tolle Berufe, aber ihr wisst, was ich meine).

Eigentlich nicht 

Jugendliche sind darauf angewiesen, dass es in der Nähe Betriebe gibt, die Ausbildungsstellen ausschreiben, zwischen denen sie interessengeleitet wählen können. Es gibt so viele Ausbildungsberuf, die kann man gar nicht alle kennen. Der eine oder andere wird auch umziehen, weil er/sie was ganz bestimmtes lernen will, aber üblich ist denke ich der andere Weg.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. Juli 2020 07:34

Niveau... Stoff... Noten... Von Bildung hat die Frau offenbar keine Ahnung. Jedenfalls spricht sie nicht darüber.

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juli 2020 11:26

Zitat von chilipaprika

Ich bin nicht lange genug im Schulsystem, um mir anmaßen zu können, einen Trend zu erkennen. Ich glaube aber zum Beispiel, dass 1) viele "Studiengänge" (sorry für die Anführungszeichen) heute als Studium gelten, die vorher eine Ausbildung waren: die dualen Studiengänge sind sehr wertvoll, keine Frage (ich bin neidisch, der perfekte Mix von Ausbildung und Heranführung an die Hochschule), 2) ich gehe davon aus, dass viele das Studium abbrechen (bitte bitte).

Zuerst einmal die Frage: Warum wünscht du dir, dass jemand sein Studium abbricht? --> "bitte bitte"

Viele Studiengänge vorher eine Ausbildung waren? Welcher denn z.B. (außer vielleicht Bachelor in BWL)?

Wir haben hier in Deutschland ein universitäres Bildungssystem nach humanistischem Verständnis = Die berufliche Qualifikation durch einen Studiengang darf prinzipiell kein Kriterium für die Einführung oder Weiterführung eines Studiengangs sein. Hier geht es eher um die Bedeutung im Wissenschaftsgefüge. Was die Leute nach der Uni machen, kann der Uni eigentlich egal sein.

Anderes ist das z.B. in den USA. Dort kannst du so ziemlich jeden Beruf studieren. Dort gibt es eben kein Duales System. Das hat Vor- und Nachteile.

Und ja, viele brechen hier ihr Studium ab. Das könnte aber auch etwas damit zu tun haben, dass man das Abitur mittlerweile häufig scheinbar fast geschenkt bekommt. Da ist es auch nicht verwunderlich, wenn die Personen, die du schilderst, solche Ambitionen haben. An manchen Orten (ich glaube, es war Berlin) machen heute 10x so viele SuS das Abi mit 1,x wie noch vor 10 Jahren. Die sind nicht alle plötzlich schlauer geworden. 😊

Das Bildungssystem hat infolge des PISA-Desasters einfach die Standards verschoben und dabei sind zwar bessere PISA-Ergebnisse für DE, aber nicht bessere Bildung herausgekommen. So ist es auch kein Wunder, dass das Abi immer mehr entwertet wurde, wie die anderen Abschlüsse übrigens auch. Es wurden einfach überall die Standards gesenkt (auch schon vor PISA). Früher konnte man noch mit Volksschulabschluss bei der Bank anfangen. Versuch das heute mal mit nem Hauptschulabschluss. Die würden dich wahrscheinlich auslachen.

Stichwort Inflation der Bildungsabschlüsse.

Die Unis bemängeln immer wieder, dass viele Studienanfänger und -anfängerinnen eigentlich "nicht studierfähig" sind.

Da darf sich dann auch gerne mal das deutsche Schulsystem an die eigene Nase fassen.

PS: Viele, die es sich leiten können, schicken heute ihr Kind lieber auf eine Privatschule als auf's Gymnasium. Die Anzahl der Privatschulen steigt immer mehr.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 1. Juli 2020 11:46

tatsächlich ist meine Formulierung sehr unglücklich, weil ich mir nicht wünsche, dass die Schüler*innen scheitern. Aber diese Schüler*innen, die ich in mehreren Fächern kenne und auch grob das Notenbild (Notenkonferenz) weiß, sind meiner Meinung nach - trotz sehr veränderten Studienbedingungen - nicht studierfähig. Und ja, sie hätten oft kein Abitur verdient, wenn es nur darum ginge (Studierfähigkeit), oder sie sind noch nicht reif genug.

Ich finde es nicht schlimm oder gar problematisch, dass diese "früheren Ausbildungen" jetzt "Studium / duales Studium" heißen. Ich meinte nur damit, dass dadurch die Quote anders wird. und ja, da habe ich im Blick insbesondere die kaufmännischen dualen Studiengänge. Oder in der Gastronomie kombiniert mit einem wirtschaftlichen Hochschulabschluss (mehrere ehemaligen SuS haben übrigens das gemacht, am Ende aber keinen Studienabschluss geschafft, trotz guter / sehr guter Ausbildung. Es hat sich also von selbst reguliert. Weil der Anspruch eben auch höher ist.

Beitrag von „Jule13“ vom 1. Juli 2020 12:43

Ich kann bei uns zumindest nicht erkennen, dass der Trend zum Abitur abreißt. So schön offen das Gesamtschulsystem ja ist - der Nachteil ist, dass viele Eltern glauben, dass eine Oberstufenzertifikation auf jeden Fall drin sein muss. Da kann man sich den Mund fusselig beraten, es nützt wenig. Da wird dann der 10. Jg. wiederholt, um die "Quali" doch noch zu bekommen. (70% schaffen es auch beim 2. Versuch nicht.) Dann rutschen einige durch Ausgleichsmöglichkeiten gerade so durch, um dann erst die EF zweimal zu machen und anschließend die Zulassung nicht zu bekommen. Die härtesten Fälle durchlaufen unsere Oberstufe fünf(!) Jahre lang und stehen am Ende ohne Abitur da.

Dabei ist das so ärgerlich: Anstatt an einem BK eine fachliche Oberstufe zu besuchen und dort seine Stärken richtig auszuspielen, bleiben sie bei uns (weil's so nett ist), wo ihr Selbstbewusstsein sicherlich einen gewaltigen Dämpfer erfährt.

Allerdings scheint der Trend zum Studium bei uns nicht so ausgeprägt zu sein. Viele richtig gute SuS erzählen mir, dass sie sich ein Studium nicht zutrauen und lieber eine Ausbildung machen wollen. (Was ich in diesen Fällen oft auf zu geringes Selbstbewusstsein zurückführen muss, nicht auf mangelnde Studierfähigkeit.)

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juli 2020 13:05

chilipaprika

Der kaufmännische Bereich ist da sicher das prägnanteste Beispiel.

Deutschland hat einerseits den Vorteil des dualen Systems in Form der praktischen Erfahrungen. Bietet aber andererseits keinen überzeugenden Weg von diesem Zweig in das theoretische bzw. wissenschaftliche Feld. Und das, obwohl es FHs gibt, die eigentlich dafür präsentiert wären.

Ich kann z.B. nicht nachvollziehen, warum jemand mit einer kaufmännischen Ausbildung (Bankkaufmann/Industriekaufmann) nicht die Möglichkeit erhält (auch ohne Abitur) einen entsprechenden Masterstudiengang an einer FH zu belegen. Als ob jemand mit einem FH Bachelor in BWL da wirklich so viel besser qualifiziert wäre.

Klar kann man dann scheitern. Aber dann hat man zumindest die Ausbildung. Das ist in meinen Augen viel sinnvoller, als die schulischen Standards herabzusetzen und die Leute dann direkt im Studium scheitern zu lassen.

Somit ist es nicht verwunderlich, dass viele versuchen, das Abi zu machen, um sich alle Möglichkeiten offen zu halten, obwohl sie eher eine Ausbildung machen wollen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 1. Juli 2020 13:20

Ja, da bin ich vollständig dabei: die Übergänge sollten einfacher sein. Am besten und am ehrlichsten wäre es mit "Angleichungsmöglichkeiten". Einen kompletten Bachelor kann man mit einer Ausbildung nicht ersetzen. Das ist schon alleine wegen des praktischen ANteils nicht möglich. Aber 3 Jahre nachstudieren ist lächerlich.

Entweder lässt man zu, dass Menschen eine "Aufnahmeprüfung" machen und nachweisen, dass sie das Niveau haben (bin ich grundsätzlich dafür, auch wenn man formal gar keine Voraussetzung bringt, auch für Autodidakten...), oder man macht zum Beispiel ein

"Vorstudium".

Ich bin zur Zeit in einem Masterstudiengang eingeschrieben, der einen 4-jährigen Abschluss voraussetzt. Da dies unter der Zielgruppe nicht immer der Fall ist (3-jährig oder gar Ausbildung und viel Praxis), muss man eine gewisse Anzahl an ECTS in einem bestimmten Bereich (insbesondere "wissenschaftliches Arbeiten" und "Forschungsmethoden") nachweisen. Es ist übrigens in beiden Richtungen so. Ich musste mehrere Praxisjahre nachweisen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 1. Juli 2020 13:20

@MrJules: Gibt es für die Weiterbildung für Bankkaufmänner etc. nicht die Fachwirte u.ä.? Dafür braucht es doch keinen idR forschungsorientierten Master.

Das mit dem Möglichkeiten offen halten ist nachvollziehbar, aber an irgendeinem Punkt muss man ja die Grenze setzen, um die Qualität des Bildungssystems wahren zu können. Im Prinzip handelt das die gesellschaftliche Erwartung aus, ob das jetzt das Abitur, der Studienabschluss oder gar die Promotion ist.

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 13:20

Zitat von MrJules

Ich kann z.B. nicht nachvollziehen, warum jemand mit einer kaufmännischen Ausbildung (Bankkaufmann/Industriekaufmann) nicht die Möglichkeit erhält (auch ohne Abitur) einen entsprechenden Masterstudiengang an einer FH zu belegen. Als ob jemand mit einem FH Bachelor in BWL da wirklich so viel besser qualifiziert wäre.

Eine Berufsausbildung ist eine Berufsausbildung. Ein Studium ist ein Studium. Auch an einer FH. Ja, jemand mit einem FH Bachelor ist um ein Vielfaches besser für einen konsekutiven, kaufmännischen Master qualifiziert, als jemand mit Ausbildung.

Dein Beitrag ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie Leute, die an einer Uni studiert haben, FHs entwerten, ohne zu wissen, was da eigentlich so passiert.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. Juli 2020 13:32

Gibt's in Deutschland kein Pendant zu unserer Berufsmatura? Wer kann denn an eine FOS/BOS gehen, wie lange dauert das und wozu berechtigt dieser Abschluss überhaupt? Was natürlich immer geht ist das Abendgymnasium, ne? Kann man sich in Deutschland auch autodidaktisch auf die Abiprüfungen vorbereiten? Ich meine, es hat mal jemand hier was darüber geschrieben, dass es da eine zentrale Prüfung gibt zu der im Prinzip jeder hingehen kann. Bei uns gibt's eben die Eidgenössische Matur, zu der sich jeder anmelden kann. Die meisten machen Vorbereitungskurse dafür und die Erfolgsquoten sind wohl nicht so gut, aber immerhin es gibt die Möglichkeit. Meine Chefin hat es so gemacht, die hat als Schülerin nie das Gymnasium von Innen gesehen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 13:33

Zitat von chilipaprika

Ja, da bin ich vollständig dabei: die Übergänge sollten einfacher sein. Am besten und am ehrlichsten wäre es mit "Angleichungsmöglichkeiten". Einen kompletten Bachelor kann man mit einer Ausbildung nicht ersetzen. Das ist schon alleine wegen des praktischen ANteils nicht möglich. Aber 3 Jahre nachstudieren ist lächerlich. Entweder lässt man zu, dass Menschen eine "Aufnahmeprüfung" machen und nachweisen, dass sie das Niveau haben (bin ich grundsätzlich dafür, auch wenn man formal gar keine Voraussetzung bringt, auch für Autodidakten...), oder man macht zum Beispiel ein "Vorstudium".

Mit einer kaufmännischen Ausbildung kann man auch die ersten zwei Semester BWL Studium an einer FH nicht ersetzen. Das sind einfach unterschiedliche Welten. Insofern ist es kein bisschen lächerlich, dass ein Industriekaufmann ein komplettes Studium absolviert, wenn er studieren möchte. Wenn das halbe Studium inhaltlich bereits bekannt sein sollte, kann man Klausuren vorziehen und den Bachelor einfach in vier Semestern abschließen.

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juli 2020 13:33

Schmidt

Nein, ich will die FH nicht entwerten. Aber ich kenne zwei Leute, die beide zeitgleich BWL studiert haben hier in der Region (einer an der Uni und einer an der FH). Und beide haben übereinstimmend festgestellt, dass FH wesentlich einfacher ist.

Dann gibt es da außerdem noch "Elite-Unis" für bestimmte Richtungen, wie z.B. Mannheim für BWL.

Da wird wohl kaum eine FH rankommen, weder beim Niveau noch bei der späteren Reputation auf dem Arbeitsmarkt.

Sicher ist das ein kompliziertes, da heterogenes Feld. Aber man sollte wirklich mehr Übergangsmöglichkeiten schaffen. [chilipaprika](#) hat da schon gute Ansätze vorgeschlagen, finde ich.

Achso, Leute mit Bachelor in BWL machen später im Berufsleben so ziemlich genau das Gleiche wie Leute mit einer entsprechenden Ausbildung --> Sachbearbeitung, und sind am Arbeitsmarkt sogar weniger gefragt, gerade wegen der fehlenden Praxis.

Ein Bachelor in BWL ist (wie in vielen anderen Studiengängen auch) quasi ein lizenziertes Studienabbruch.

@Lehramtsstudent

Ja, man kann mit vielen Jahren Berufserfahrung den Betriebswirt machen. Dieser genießt aber meinea Wissens nicht das Ansehen eines Master-Abschlusses und berechtigt auch nicht zur Promotion.

Hingehen kann jeder Lehramtsabsolvent in einem seiner Fächer promovieren, auch wenn seine Studienleistungen im jeweiligen Fach gerade so einen Bachelor entsprechen (gilt nur für Sek II).

Beitrag von „Kiggle“ vom 1. Juli 2020 13:34

Zitat von Humblebee

Wow! Solch einen Fall hatte ich noch nie! Wobei ich sagen muss, dass in unseren Berufsschulklassen im kaufmännischen Bereich i. d. R. größtenteils Haupt- und Realschulabsolvent*innen und z. T. Abiturient*innen oder SuS mit FHR sind (wir haben im Teilzeitbereich "nur" die Azubis aus dem Einzelhandel, Großhandel, Büromanagement, Industriekaufleute und Verwaltungsfachangestellte).

Aktuell hatte ich bei den Elektronikern Handwerk (!) mindestens drei Schüler mit abgebrochenem Studium. (In einer Stufe)

Bei der schulischen Ausbildung zum chemisch-technischen-assistenten sitzen regelmäßig SuS mit (Fach-)Abi, weil sie keine Lehre finden.

Aber auch da finden sich regelmäßig (aktuell bei zwei Klassen eine Person) Schüler mit abgebrochenem Studium.

Auch im Chemiebereich sitzen meist pro Klasse (~22 SuS) 2-3 Personen mit abgebrochenem Studium.

Da läuft in meinen Augen eben was falsch. Viele sind eben nicht studierfähig.

Ich war es auch nicht, aber meine Eltern haben mich beim Weg der Ausbildung unterstützt.

Zitat von FrauZipp

Für mich hat das einen faden Beigeschmack, wenn Leute mit Studium bzw. Hochschulreife behauptet, dass das zu viele studieren, dass eine Ausbildung besser wäre.

Ich sage nicht, dass eine Ausbildung besser ist. Ich erachte es aber für sinnvoll eine Ausbildung vorm Studium zu machen oder zumindest ein Jahrespraktikum oder so.

Eine Ausbildung hat so viel Mehrwert als nur der Abschluss auf dem Papier. Selbstständigkeit, man hat was gelernt, vielleicht auch mehr Berufe/Fähigkeiten kennengelernt.

Jahrespraktika in verschiedenen Bereichen um eben auch festzustellen was es gibt.

Am Gym sind so viele Lehrer die nur Schule und Uni kennen und die sollen dann Berufsberater spielen?

Zitat von chilipaprika

Ja, da bin ich vollständig dabei: die Übergänge sollten einfacher sein. Am besten und am ehrlichsten wäre es mit "Angleichungsmöglichkeiten". Einen kompletten Bachelor kann man mit einer Ausbildung nicht ersetzen. Das ist schon alleine wegen des praktischen ANteils nicht möglich. Aber 3 Jahre nachstudieren ist lächerlich.

Mir wurden ein paar Dinge erlassen im Studium, weil die Profs das ähnlich gesehen haben. Bei anderen Vorlesungen hatte ich es durch das Vorwissen viel leichter. Aber im Prinzip war das Niveau meiner Ausbildung nach dem 2. Semester erreicht und alles andere war on top. Da

liegen, in meinen Augen, zumindest im naturwissenschaftlichen Bereich (kann zumindest für ET und Chemie sprechen) Welten.

Aber, mir fiel das Studium im Vergleich zu vielen anderen sehr leicht. In der Ausbildung hatte ich gelernt selbstständig Wissen anzueignen und eben auch mal 40 und mehr Stunden zu ackern. Kannte ich aus der Schule ja nicht.

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 13:41

Zitat von Wollsocken80

Gibt's in Deutschland kein Pendant zu unserer Berufsmatura? Wer kann denn an eine FOS/BOS gehen, wie lange dauert das und wozu berechtigt dieser Abschluss überhaupt? Was natürlich immer geht ist das Abendgymnasium, ne? Kann man sich in Deutschland auch autodidaktisch auf die Abiprüfungen vorbereiten? Ich meine, es hat mal jemand hier was drüber geschrieben, dass es da eine zentrale Prüfung gibt zu der im Prinzip jeder hingehen kann. Bei uns gibt's eben die Eidgenössische Matur, zu der sich jeder anmelden kann. Die meisten machen Vorbereitungskurse dafür und die Erfolgsquoten sind wohl nicht so gut, aber immerhin es gibt die Möglichkeit. Meine Chefin hat es so gemacht, die hat als Schülerin nie das Gymnasium von Innen gesehen.

Es gibt in Hessen die Möglichkeit, mit Realschulabschluss, abgeschlossener Ausbildung und Zugangsprüfung an Universitäten zu studieren (und an FHs). Mit Fachhochschulreife kann man in Hessen auch an Universitäten studieren (allerdings keine Staatsexamen Studiengänge), an FHs so wie so. Mit einer beruflichen Aufstiegsfortbildung, also einem Meister, Fachwirt (wenn die Ausbildungsdauer lang genug ist) oder auch als Erzieher (die Ausbildung dauert 5 bzw. 4 Jahre und besteht quasi aus zwei Ausbildungen, erst bspw. Kinderpfleger, dann aufbauend Erzieher), kann man frei alles überall studieren. Es gibt zudem an vielen (allen?) Berufsschulen die Möglichkeit, durch den Besuch zusätzlicher Kurse die Fachhochschulreife parallel zur Berufsausbildung zu erwerben.

Die Durchlässigkeit des Systems ist in den letzten 15 Jahren erheblich besser geworden. Das begrüße ich, denn ein Abitur ist keine Bescheinigung der Studierfähigkeit und jemand ohne Abitur ist nicht automatisch ungeeignet für ein Studium. Ich fände sogar ein vollkommen vom Schulabschluss unabhängiges Zugangsverfahren wünschenswert. Dann kann jeder zu jedem Zeitpunkt entscheiden, ein bestimmtes Fach studieren zu wollen und sich durch hinreichende Vorbereitung in die Lage versetzen, dieses Fach studieren zu können. Wenn das nicht klappt, ist nicht das Schulsystem oder sonst irgendjemand schuld.

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 13:58

[Zitat von MrJules](#)

[Schmidt](#)

Nein, ich will die FH nicht entwerten. Aber ich kenne zwei Leute, die beide zeitgleich BWL studiert haben hier in der Region (einer an der Uni und einer an der FH). Und beide haben übereinstimmend festgestellt, dass FH wesentlich einfacher ist.

Dann gibt es da außerdem noch "Elite-Unis" für bestimmte Richtungen, wie z.B. Mannheim für BWL.

Da wird wohl kaum eine FH rankommen, weder beim Niveau noch bei der späteren Reputation auf dem Arbeitsmarkt.

Sicher ist das ein kompliziertes, da heterogenes Feld. Aber man sollte wirklich mehr Übergangsmöglichkeiten schaffen. [chilipaprika](#) hat da schon gute Ansätze vorgeschlagen, finde ich.

@Lehramtsstudent

Ja, man kann mit vielen Jahren Berufserfahrung den Betriebswirt machen. Dieser genießt aber meinea Wissens nicht das Ansehen eines Master-Abschlusses und berechtigt auch nicht zur Promotion.

Hingehen kann jeder Lehramtsabsolvent in einem seiner Fächer promovieren, auch wenn seine Studienleistungen im jeweiligen Fach gerade so einen Bachelor entsprechen (gilt nur für Sek II).

Alles anzeigen

Ein gutes Beispiel dafür, warum Lehrer, die häufig keine guten Berufsberater sind und es überhaupt nicht schadet, außer Schule, Uni (als Student), Schule noch ein bisschen was anderes zu sehen. 😊

Zwischen "das Studium an einer FH ist (subjektiv) einfacher als an einer Uni" und "wozu braucht ein Industriekaufmann überhaupt ein FH Studium, soll der doch gleich im Master studieren dürfen" kommt noch ein bisschen was.

"Elite-Unis" profitieren von relativ kleinen Gruppen, (für deutsche Verhältnisse) innovativen Lehrformen und hoch motivierten Studenten. Inhaltlich passiert da wenig anderes, als an regulären Hochschulen, insofern ist auch das Niveau (in Mannheim) nicht automatisch höher als

an anderen Unis. Aber darum geht es hier ja gerade gar nicht.

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juli 2020 14:03

Zitat von Schmidt

und es überhaupt nicht schadet, außer Schule, Uni (als Student), Schule noch ein bisschen was anderes zu sehen. 

Da schätzt du mich wirklich komplett falsch ein. Aber sei es drum.

Meine Erfahrungen sind subjektiv, ja. Aber deine eben auch.

Was aber absolut logisch ist:

Wenn du Abiturient bist mit sehr gutem Abi und du BWL studieren willst, wo gehst du dann hin? An die auf dem Arbeitsmarkt hoch angesehene Uni oder an die weniger angesehene FH? (Das ist einfach so. Ein FH-Abschluss berechtigt idR noch nicht mal zum Quer-/Seiteneinstieg ins Lehramt. Also sehen das selbst viele Landesregierungen wohl auch so).

Er wird natürlich an die Uni gehen. Und wenn die besten Abiturienten alle an die Uni gehen und die anderen an die FH, wo wird dann wohl das Niveau höher sein? Natürlich an der Uni.

Denn an der FH hat man auch kein Interesse daran, dass ständig der halbe Jahrgang durchrasselt, weil man das gleiche Niveau wie an der Uni mit den leistungstärkeren Abiturienten fahren will.

Ein homogenes Niveau zu verwirklichen, ist völlig utopisch, solange es nicht einheitliche Standards gibt.

Leistungsfähigkeit und Leistungsforderung stehen eben in Korrelation. Wer kann, geht an die höher angesehene Uni - das gilt sowohl für Studierende als auch für Dozenten. So bildet sich das Niveau.

Beitrag von „Humblebee“ vom 1. Juli 2020 14:09

Zitat von Wollsocken80

Gibt's in Deutschland kein Pendant zu unserer Berufsmatura? Wer kann denn an einer FOS/BOS gehen, wie lange dauert das und wozu berechtigt dieser Abschluss überhaupt?

Wie [Schmidt](#) schon sagt, ist das Pendant zur "Berufsmatura" in Deutschland die "Fachhochschulreife". In Niedersachsen dauert die FOS ein oder zwei Jahre: Realschulabsolvent*innen können zunächst die FOS Klasse 11 besuchen und dann in die 12 gehen, um dort ihre FHR zu erwerben; die Klasse 12 der FOS kann man aber auch besuchen, wenn man bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen hat. Die FHR erwirbt aber z. B. auch, wer das Berufliche Gymnasium (das bei uns 11.-13. Klasse umfasst und zum "klassischen" Abitur, also der Allgemeinen Hochschulreife, führt) nach der 12. Klasse mit entsprechenden Noten verlässt; solche Fälle haben wir immer mal wieder.

Mit der Fachhochschulreife kann man dann an einer Fachhochschule oder im "passenden" Bereich an einer Uni studieren (wer beispielsweise die FOS mit dem Schwerpunkt "Wirtschaft" erfolgreich absolviert hat, kann auch nur einen wirtschaftlichen Uni-Studiengang besuchen).

Mit der BOS kenne ich mich leider gar nicht aus, weil wir die an unserer Schule nicht haben, aber Infos dazu gibt es hier:

<https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/sch...e-bos-6475.html>

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 14:55

@MrJules

Du hast überhaupt nicht verstanden, was ich geschrieben habe.

Natürlich ist ein BWL Studium an einer FH für die meisten (sicher nicht alle) Studenten einfacher, als an einer Uni. Insbesondere, wenn die Uni eher quantitativ orientiert ist.

Wieso regst du dich eigentlich so auf, wenn ich FHs zuspreche, selbstverständlich eine Form des Studiums anzubieten, das sich als solches inhaltlich, in der Stofftiefe und der Methodik von einer Berufsausbildung so zentral unterscheidet, dass es abwegig ist, diese gleichzusetzen.

Oder, nochmal, mit weniger Worten: es ist schon ganz schön arrogant, zu behaupten, dass FH-Absolventen ja wohl kaum besser (für einen konsekutiven Master) qualifiziert seien, als Industriekaufleute.

Das kann man am ganz objektiven Kriterien fest machen. Mit Erfahrung hat das gar nichts zu tun.

Beitrag von „Humblebee“ vom 1. Juli 2020 15:00

Einige meiner Bekannten, die an einer FH studiert haben, betonen immer wieder, dass das Studium dort praxisorientierter sei als das an einer Uni. Ob dem so ist, kann ich aber als Uni-Absolventin nicht beurteilen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 15:12

Zitat von Humblebee

Einige meiner Bekannten, die an einer FH studiert haben, betonen immer wieder, dass das Studium dort praxisorientierter sei als das an einer Uni. Ob dem so ist, kann ich aber als Uni-Absolventin nicht beurteilen.

Das ist Teil des "einfacher Seins". Für die meisten Menschen ist es einfacher, etwas theoretisches zu lernen, wenn möglichst zeitnah eine Rückkopplung zur Praxis stattfindet oder gleich von der Praxis zur Theorie gearbeitet wird. An Unis ist das häufig nicht der Fall. Dafür wird dort öfter eher auf theoretische Tiefe Wert gelegt.

So jedenfalls die Theorie. Praktisch ist nicht jede FH gleich und auch nicht jede Uni gleich. Und nur, weil im Studienplan steht, dass total tief theoretisch gearbeitet wird, heißt nicht, dass das wirklich gemacht wird und auch nicht, dass jeder Veranstaltungsteilnehmer am Ende viel schlauer ist als vorher.

Und nur, weil Veranstaltungen "praktisch" sein sollen, heißt das nicht, dass da nie über irgendwas länger nachgedacht wird.

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juli 2020 15:57

Zitat von Schmidt

@MrJules

Wieso regst du dich eigentlich so auf, (...)

Oder, nochmal, mit weniger Worten: es ist schon ganz schön arrogant, zu behaupten, dass FH-Absolventen ja wohl kaum besser (für einen konsekutiven Master) qualifiziert seien, als Industriekaufleute.

Wo rege ich mich auf? Hat dir das deine Glaskugel gesagt, die dir auch gesagt hat, dass ich außer Schule/Uni/Schule nix gesehen habe? 😊

Mal anders gefragt: Warum würdigst du den fachlichen Gehalt der Ausbildungsberufe herab? Genau diese weitverbreitete Einstellung ist doch der Grund, dass immer weniger diesen Weg gehen.

Fakt ist einfach, dass ein 0815-BWL-Bachelor-Absolvent später zu 99% das macht im Beruf, was ein Industriekaufmann macht (mehr oder weniger anspruchsvolle Sachbearbeitung). Wenn man ihn für so hoch qualifiziert halten würde, wäre das nicht so.

Ich habe auch nicht gesagt, dass Bachelor-Absolventen keinen Wissensvorsprung haben. Ich habe nur gesagt, dass man es die anderen doch zumindest versuchen lassen sollte. Von mir aus mit höherem NC oder Eignungstest oder einfach trial and error. Oder einfach mit einer leichteren (oder überhaupt) Anrechnungsmöglichkeit von Leistungen für das Nachholen des Bachelors.

Mag sein, dass ein Einstieg direkt in den Master zu hoch gegriffen ist (wobei das halt meiner Meinung nach in manchen Bereichen [Wirtschaft oder Sozialwesen] eher und in anderen [Maschinenbau] gar nicht funktionieren würde).

Aber es sollte doch zumindest jeder mit einem entsprechenden Ausbildungsabschluss ein Studium in einem fachlich einschlägigen Bachelor aufnehmen dürfen (ohne irgendwelche Zusatzqualifikationen).

Zwischen der FH-Reife und der allg. HSR liegt auch einiges. Trotzdem darf man mit FHR fast alles studieren an der Uni. Sollten wir das dann deiner Meinung nach nicht auch besser ändern?

Ich wäre einfach zumindest dafür, dass wenn Personen mit FHR an der Uni studieren dürfen, auch Personen mit abgeschlossener Ausbildung an der FH studieren dürfen ohne Zusatzqualifikation (fachliche Einschlägigkeit vorausgesetzt).

Du würdest sehen: Die Ausbildungszahlen würden rapide ansteigen und dass dann nachher wirklich so viele das Studium aufnehmen würden, glaube ich nicht. Man hätte aber das, was

man sich so lange wünscht: Mehr Ausbildungstellen werden besetzt.

Als Letztes muss ich noch hinzufügen, dass ich der Bologna-Reform schon immer kritisch gegenüber gestanden habe und nach wie vor tue.

So etwas wie einen Bachelor-Abschluss dürfte es überhaupt nicht geben. (Der ist nur sinnvoll in einem System ohne duale Berufsausbildung wie in den USA). Hier hingegen ist der Bachelor fast immer nichts Halbes und nichts Ganzes. Dadurch werden viele Personen vom Ausbildungsmarkt abzogen, ohne damit eine vernünftige berufliche Perspektive zu erhalten. Die gesunkenen Anforderungen bei der Erlangung der HSR tun da ihr übrigens.

Ein Diplom- oder Magister-Studium fängt man eben idR nur an, wenn man sich auch relativ sicher ist, dass man das durchziehen wird/kann. Das sehe ich beim Bachelor nicht so.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 1. Juli 2020 17:31

Mmmm... Dein Vorschlag mit der Ausbildung als einzige Zugangsvoraussetzung für ein Studium an der FH dürfte daran scheitern, dass den angehenden Studenten entscheidendes Wissen in den Hauptfächern (konkret: Deutsch, Mathematik, Englisch) fehlt, dass jedoch explizit (Mathematik) oder implizit (Sprachen) zum Studienbeginn vorausgesetzt wird. Davon abgesehen, dass sich dann sicher viele Schüler fragen, warum sie überhaupt noch das Abitur ablegen sollen. Das Abitur als höchster Schulabschluss muss am Ende irgendeinen Vorteil gegenüber anderen Schulabschlüssen haben, sonst braucht man ihn nicht.

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juli 2020 17:49

Ich meinte nur für fachlich einschlägige Studiengänge. Also z.B. ein Bachelor in Erziehungswissenschaft nach einer Erzieherausbildung oder ein Bachelor in BWL nach einer Ausbildung zum Industrie- oder Bankkaufmann.

Klar kommt es bestimmt mal vor, dass man im Studium einen Text auf Englisch lesen muss. Das könnte dann problematisch werden. Wobei wirkliche Fachliteratur bestimmt auch für viele Abiturienten überfordernd ist (also ohne groß Vokabeln nachzuschlagen). Das hat man doch sogar teilweise bei deutschsprachiger Fachliteratur, dass man einiges nachschlagen oder mehrfach lesen muss - besonders zu Beginn des Studiums. 😅

Warum man noch das allgemeine Abitur macht?

Damit man in die Studiengänge reinkommt, bei denen man nachher nicht mit den anderen in eine Versorgungskasse einzahlen muss. 

Beitrag von „Berufsschule“ vom 1. Juli 2020 17:54

Zitat von MrJules

Ich meinte nur für fachlich einschlägige Studiengänge. Also z.B. ein Bachelor in Erziehungswissenschaft nach einer Erzieherausbildung oder ein Bachelor in BWL nach einer Ausbildung zum Industrie- oder Bankkaufmann.

Klar kommt es bestimmt mal vor, dass man im Studium einen Text auf Englisch lesen muss. Das könnte dann problematisch werden. Wobei wirkliche Fachliteratur bestimmt auch für viele Abiturienten überfordernd ist (also ohne groß Vokabeln nachzuschlagen).

Warum man noch das allgemeine Abitur macht?

Damit man in die Studiengänge reinkommt, bei denen man nachher nicht mit den anderen in eine Versorgungskasse einzahlen muss. 

Also an meiner FH hier ist es so, dass Erzieher, die Soziale Arbeit studieren wollen, nur 4 statt 7 Semester machen müssen, da ihnen das Praxissemester, der TPT und 2 Semester anerkannt werden. Sie studieren also nur noch 2 statt 3,5 Jahre und müssen keine Praktika mehr machen, was ich gut finde.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 1. Juli 2020 17:56

Ich kenne tatsächlich Leute, die über andere Wege als das klassische Abitur zum BWL-Studium kamen und die hatten doch einige Schwierigkeiten mit dem mathematischen Anforderungsniveau. Das dürfte sicher bei den technischen Studiengängen noch extremer sein. Und ja, wissenschaftliches Schreiben (Zitieren, Grammatik (!), Textanalyse) bzw. Fachliteratur in Englisch kommen dann noch erschwerend hinzu.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 1. Juli 2020 18:10

Zitat von Lehramtsstudent

Ich kenne tatsächlich Leute, die über andere Wege als das klassische Abitur zum BWL-Studium kamen und die hatten doch einige Schwierigkeiten mit dem mathematischen Anforderungsniveau. Das dürfte sicher bei den technischen Studiengängen noch extremer sein. Und ja, wissenschaftliches Schreiben (Zitieren, Grammatik (!), Textanalyse) bzw. Fachliteratur in Englisch kommen dann noch erschwerend hinzu.

Och mein Gott...

Ich habe ein Abitur UND ein abgeschlossenes Hochschulstudium und hatte plötzlich in einer Veranstaltung im Zweitstudium auch Probleme in Mathe. und was soll ich dazu sagen? Auf den Popo setzen und üben. und es ging.

Dasselbe für Englisch. Das ist meine 3. Fremdsprache und ich hatte echt große Probleme am Anfang. und in Politikwissenschaft und Linguistik ist der Anteil an englischsprachiger Literatur echt hoch. Ich habe mit Wörterbüchern gearbeitet (jaja, so alt bin ich). und irgendwann kann man es auch immer besser. Es ist keine große Kunst, Wörter lernt man, usw..

Beitrag von „Berufsschule“ vom 1. Juli 2020 18:12

Zitat von Wollsocken80

Gibt's in Deutschland kein Pendant zu unserer Berufsmatura? Wer kann denn an eine FOS/BOS gehen, wie lange dauert das und wozu berechtigt dieser Abschluss überhaupt? Was natürlich immer geht ist das Abendgymnasium, ne? Kann man sich in Deutschland auch autodidaktisch auf die Abiprüfungen vorbereiten? Ich meine, es hat mal jemand hier was darüber geschrieben, dass es da eine zentrale Prüfung gibt zu der im Prinzip jeder hingehen kann. Bei uns gibt's eben die Eidgenössische Matur, zu der sich jeder anmelden kann. Die meisten machen Vorbereitungskurse dafür und die Erfolgsquoten sind wohl nicht so gut, aber immerhin es gibt die Möglichkeit. Meine Chefin hat es so gemacht, die hat als Schülerin nie das Gymnasium von Innen gesehen.

Also in Bayern ist es folgendermaßen:

Zuerst FOS:

- darf jeder mit mittlerer Reife hin (kann nachgeholt werden durch Besuch der Vorklasse)

- Klassen: Vorklasse (10), 11, 12, 13
- Bis jetzt folgende Zweige: Wirtschaft, Internationale Wirtschaft, Sozial, Technik, Kreativ, Agrar, Gesundheit
- Abschlussprüfungsfächer: Deutsch, Englisch, Mathematik + Profilfach (BWR - Wirtschaft, IBWR - Internationale Wirtschaft, PP - Sozial, Physik - Technik, Irgendwas mit Gestalten - Kreativ, Biologie - Agrar, Gesundheitswissenschaften oder so - Gesundheit)
- Abschlüsse:

12: Allgemeine Fachhochschulreife*

13: ohne zweite Fremdsprache**: Fachgebundene Hochschulreife***

13: + zweite Fremdsprache: Allgemeine Hochschulreife****

BOS ist das Gleiche wie FOS, nur dass man eine abgeschlossene Berufsausbildung braucht, um sie besuchen zu dürfen. Man kann deshalb den Zweig nicht frei wählen, da er zum Beruf zugeordnet wird, z.B. Kaufmann - Wirtschaft, Erzieher - Sozial.

* Berechtigt zum Studium aller Studiengänge an FHs

** Zweite Fremdsprache (Italienisch, Russisch, Spanisch, Französisch oder Latein) beginnt in der 12ten neu, außer man hat sie bereits in der Realschule (Französisch Zweig) oder in der Ausbildung (Fremdsprachenkorrespondent) gehabt, dann wird dies anerkannt, sobald man im letzten Jahr eine 4 darin hatte. Im internationale Wirtschaft Zweig beginnt die zweite Fremdsprache, Französisch oder Spanisch, ab der 11ten oder wird fortgeführt ab der 11ten, wenn eine ganze Klasse mit Schülern (Realschule Französisch Zweig) mit Vorkenntnissen gebildet werden kann

*** Berechtigt zum fachgebundenen Studium an einer Hochschule. Z.B. Pädagogik - Sozialer Zweig, Wirtschaftswissenschaften - Wirtschaft Zweig, etc.

**** ist das Gleiche wie das Abitur am Gymnasium

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 18:17

Zitat von MrJules

Ich wäre einfach zumindest dafür, dass wenn Personen mit FHR an der Uni studieren dürfen, auch Personen mit abgeschlossener Ausbildung an der FH studieren dürfen ohne Zusatzqualifikation (fachliche Einschlägigkeit vorausgesetzt).

Du würdest sehen: Die Ausbildungszahlen würden rapide ansteigen und dass dann nachher wirklich so viele das Studium aufnehmen würden, glaube ich nicht. Man hätte aber das, was man sich so lange wünscht: Mehr Ausbildungstellen werden besetzt.

Es ist irgendwie müßig, sich mit dir zu unterhalten. In Hessen darf man mit abgeschlossener Ausbildung und Mindestnote 2,5 ohne Zusätze an FHs studieren. Betriebe haben auch keine Probleme kaufmännische Ausbildungsstellen zu besetzen. Ausbildungsstellen sind begrenzt und orientieren sich nicht an der Menge der Bewerber.

Bitte lies dich in das deutsche (Aus-)Bildungssystem ein.

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 18:23

Zitat von MrJules

Ich meinte nur für fachlich einschlägige Studiengänge. Also z.B. ein Bachelor in Erziehungswissenschaft nach einer Erzieherausbildung oder ein Bachelor in BWL nach einer Ausbildung zum Industrie- oder Bankkaufmann.

Ein Studium der Erziehungswissenschaften hat, an meiner ehemaligen Uni, null Komma gar nichts mit einer Erzieherausbildung zu tun. Mit Sozialer Arbeit schon eher.

Zumal man als Erzieher, wie ich oben bereits erläutert habe, so oder so studieren kann, was man will. Auch Wiwi, Jura, Lehramt für Gymnasien oder Mathematik.

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juli 2020 18:50

Für Hessen trifft das zu, ja.

Aber in anderen Bundesländern sieht die Sache anders aus. Da benötigt man Berufserfahrung und muss ggf. eine Eignungsprüfung machen.

<http://www.studieren-ohne-abitur.de>

Erziehungswissenschaften hat "null Komma gar nichts" mit einer Erzieherausbildung zu tun?

 Zumal es Erziehungswissenschaften mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten gibt, wie u.a. eben Sozialpädagogik.

Und Lehramt kann man eben nicht mit einer Fachhochschulreife studieren. Das sollte doch eigentlich bekannt sein...

Man kann übrigens auch nicht Jura auf Staatsexamen studieren mit FHR. Zumindest in Hessen.



<https://www.uni-frankfurt.de/59490204/Fachh...oder%20Magister>.

Beitrag von „fossi74“ vom 1. Juli 2020 18:55

Zitat von Lehramtsstudent

Ist schon Jahre her und auch eher anekdotisch, aber ich erinnere mich zu gut, wie mich mal eine asiatische Frau fragte, warum ich nur Lehramt studieren würde. Das "nur" fand ich in dem Moment sehr schade, von der Direktheit der Frage mal abgesehen.

Asiaten haben - was Bildung angeht - einen Knall. Sorry, wenn ich das so direkt sage. Die Tigermoms mögen ein Klischee sein, erfunden sind sie nicht.

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 18:56

Zitat von MrJules

Und Lehramt kann man eben nicht mit einer Fachhochschulreife studieren. Das sollte doch eigentlich bekannt sein...

Wer behauptet das? Eine Erzieherausbildung entspricht, wie auch ein Meister, einer allgemeinen Hochschulreife, nicht einer fachgebundenen Hochschulreife oder einer Fachhochschulreife. Damit ist dann natürlich auch ein Lehramtsstudium möglich.

Dass du Zitate verkürzt und damit ihre Aussage veränderst, lasse ich ansonsten mal unkommentiert.

Edit: Du musst schon richtig hinschauen. https://www.uni-frankfurt.de/39840595/Beruflich_Qualifizierte

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juli 2020 19:07

Erzieher ist gleichwertig zu Meister?

Okay, das wusste ich echt nicht.

Dann hast du natürlich recht in diesem Punkt.

Trotzdem gilt das mit Berufsausbildung ohne Berufserfahrung und ggf. Eignungsprüfung eben nicht in anderen Bundesländern und es bleiben auch sehr viele Lehrstellen jedes Jahr unbesetzt. Du kannst vom kaufmännischen Bereich nicht auf das ganze System schließen. Besonders im Handwerk ist das ein großes Problem. Und auch in anderen Bereichen gibt es zwar Bewerber, aber keine geeigneten. Da bringt die pure Menge an verfügbaren Personen dann auch nichts.

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 19:10

https://www.uni-frankfurt.de/39840606/mit_Aufstiegsfortbildung

Die Antwort war nur einen Klick entfernt...

Beitrag von „MrJules“ vom 1. Juli 2020 19:22

Und zum Vorwurf, Zitate zu verkürzen und ihre Aussage zu verändern, sage ich mal besser auch nichts. Da hätte ich mit deinen geistigen Ergüssen auch viel zu tun. Das zweite hast du dir nämlich einfach selbst zusammengebastelt und das weißt du auch. 😊

Zitat von Schmidt

Zwischen "das Studium an einer FH ist (subjektiv) einfacher als an einer Uni" und "wozu braucht ein Industriekaufmann überhaupt ein FH Studium, soll der doch gleich im Master studieren dürfen" kommt noch ein bisschen was.

Mit Erzieher und AHR hattest du recht. Was willst du noch hören? Bzw. ist es wirklich dein Niveau, jetzt krampfhaft zu versuchen, mich bloßzustellen?

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 19:27

Puh, das lasse ich einfach mal so stehen. Wenn du dich schon bloßgestellt fühlst, wenn du auf inhaltliche Fehler hingewiesen wirst, hat eine Unterhaltung ja noch weniger Sinn.

Beitrag von „Humblebee“ vom 1. Juli 2020 20:18

Zitat von MrJules

Und Lehramt kann man eben nicht mit einer Fachhochschulreife studieren. Das sollte doch eigentlich bekannt sein...

In Niedersachsen kann man mit der FHR auch Lehramt an einer Uni studieren, nämlich das Lehramt für berufliche Schulen! Beispielsweise kann man, wenn man die FHR an einer FOS mit dem Schwerpunkt Wirtschaft erworben hat, die berufliche Fachrichtung "Wirtschaftswissenschaften" mit einem beliebigen Unterrichtsfach studieren.

Für Hessen mag das nicht zutreffen, das entzieht sich meiner Kenntnis.

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juli 2020 20:25

Zitat von Humblebee

In Niedersachsen kann man mit der FHR auch Lehramt an einer Uni studieren, nämlich das Lehramt für berufliche Schulen! Beispielsweise kann man, wenn man die FHR an einer FOS mit dem Schwerpunkt Wirtschaft erworben hat, die berufliche Fachrichtung "Wirtschaftswissenschaften" mit einem beliebigen Unterrichtsfach studieren.

Für Hessen mag das nicht zutreffen, das entzieht sich meiner Kenntnis.

Geht in Hessen auch. Lehramt für berufliche Schulen ist auf Bachelor/Master umgestellt und Bachelor kann man mit FHR studieren.

Beitrag von „Kiggle“ vom 1. Juli 2020 21:33

Zitat von MrJules

Und Lehramt kann man eben nicht mit einer Fachhochschulreife studieren. Das sollte doch eigentlich bekannt sein...

In NRW über den dualen Master möglich. Also Lehramtsmaster mit FH-Bachelor. Betrifft die gesuchten technischen Fachrichtungen fürs Berufskolleg.